

## **Ansprache zum Neujahrsempfang am Sonntag, 8. Januar 2012**

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,  
liebe Freunde und Gäste unserer schönen Stadt und ihrer Ortsteile,  
liebe Kinder, liebe Jugendliche,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen im Großen Saal unserer Stadthalle, herzlich willkommen im neuen Jahr 2012, herzlich willkommen im Eberbacher Orgeljahr. „Eberbacher Orgeljahr – was ist das denn?“, fragen sich jetzt vielleicht manche unter Ihnen. Nun, das kann ich Ihnen erklären: Eberbacher Orgeljahr ist, wenn alle zusammenhelfen, damit das viele Geld zusammenkommt, das gebraucht wird, um unsere beiden großen Orgeln in der Michaelskirche und in St. Johannes Nepomuk wieder instand zu setzen.

Eberbacher Orgeljahr ist aber auch und vor allem: Ein ganzes Jahr voller Hörgenuss! Benefizkonzerte innerhalb und außerhalb der Kirchen, mit großen und mit kleinen Orgeln, mit einheimischen und mit auswärtigen Künstlern. Sie sind heute Zeugen des Auftakts für dieses grandiose Orgeljahr. Ein Auftakt, wie er ausgefallener und eindrucksvoller kaum sein könnte.

Wir hörten gerade – vielleicht Sie wie auch ich zum ersten Mal überhaupt – den ersten Satz aus Johann Sebastian Bachs Konzert für zwei Orgeln in C-Dur (BWV 1061), gespielt vom Ensemble „pro organis“, das tatsächlich heute zum ersten Mal überhaupt auftritt. „Pro organis“, das klingt nicht nur nach Latein, das ist es auch. Und es ist korrektes Latein - die Qualitäts-Endkontrolle hatte kein Geringerer als Herr Karlheinz Mai. Und er hat mir auch verraten, was „pro organis“ heißt: „Für die Orgeln“ nämlich – der Name ist Programm!

Ich darf Ihnen nun die Künstlerinnen und Künstler vorstellen:

- Die Kantoren Godehard Weithoff und Achim Plagge an den Orgeln
- Vladimir Rivkin, Violine;
- Fabian Weithoff, Violine;
- Olga Eremenko, Bratsche;
- Dorothea von Albrecht, Cello

Glücklicher Weise besteht Bachs Konzert noch aus zwei weiteren Sätzen, auf die wir uns noch freuen dürfen. Der zweite folgt gleich nach meiner Begrüßung, und der dritte dann nach meinem Rückblick auf 2011 und dem Ausblick auf 2012. Doch damit noch nicht genug des Orgelns für heute! Denn ganz am Schluss des offiziellen Teils heißt es natürlich für Sie alle im Saal, wie alle Jahre wieder: Mitmachen!

Ich will natürlich nicht jetzt schon alles verraten, aber so viel vorab: Wir werden nachher den Großen Saal zur größten Orgel umbauen, die es in Eberbach gibt. Und das geht, indem wir alle zu Pfeifen werden – zu Orgelpfeifen, versteht sich! Im Anschluss daran folgt der beliebte Umtrunk mit guten Gesprächen unter guten Freunden – ich hoffe, Sie nehmen sich ein wenig Zeit dafür und pfeifen nicht drauf.

Wir haben uns ja schon am Eingang begrüßt, die Hände geschüttelt und uns gegenseitig ein gutes neues Jahr gewünscht – eine nochmalige Begrüßung unter Verlesung der langen Liste von Ehrengästen erübrigt sich daher. Auch, weil diese Liste sehr lang wäre. Da es mir nämlich eine große Ehre ist, dass Sie alle heute zum Empfang gekommen sind, betrachte ich Sie alle als meine Ehrengäste.

Aber Sie freuen sich bestimmt mit mir, dass auch heute wieder mein Amtsvorgänger da ist, unser Ehrenbürger Horst Schlesinger mit Gattin, und das an seinem 73. Geburtstag – Herzlichen Glückwunsch, lieber Horst! Besonders freuen wir uns auch über die Anwesenheit eines lieben Gastes aus unserer Nachbarschaft, Bürgermeister Jan Frey aus Schönbrunn.

Seit einigen Jahren schon bieten wir Ihnen für die Dauer des Empfangs eine kostenlose Kinderbetreuung oben in der Stadtbibliothek an. Dieses Jahr natürlich auch. Die beiden Kinderkrippen in Eberbach, also die Rappelkiste und das Spatzennest, wechseln sich jährlich ab, und zwar für die Stadt kostenlos, als Sponsoring-Maßnahme. Diesmal ist das Spatzennest wieder dran – herzlichen Dank für dieses großzügige Angebot!

Treue Besucher der Eberbacher Neujahrsempfänge wissen, dass ich immer eine kleine Geschichte, eine Anekdote oder eine Fabel vortrage, sozusagen als Einstimmung, als Leitmotiv

für den jeweiligen Empfang. Jedes Jahr zu Weihnachten erhalte ich eine neue Geschichte zugeschickt, die ich – nicht immer, aber oft - auch schon hier vorgetragen habe. Wer mir diese Geschichten immer schickt, das habe ich bisher nicht verraten. Ich sagte immer nur: „von einer erfolgreichen Eberbacher Unternehmerin“. Heute nun soll das Geheimnis gelüftet werden.

Denn 2012 ist nicht nur das Eberbacher Orgeljahr. 2012 feiert auch eine der berühmtesten Eberbacherinnen ihren 50. Geburtstag. Eine Eberbacherin, die den Namen unserer Stadt in die ganze Welt gebracht hat. Jeder, der sie kennt, verbindet mit unserer Stadt süßen Genuss. Die Rede ist jetzt aber nicht von der erwähnten Unternehmerin selbst, obwohl das auch zutreffend wäre.

Die Rede ist vielmehr von einem der Produkte, das diese Unternehmerin herstellt: Die weltweit bekannte, frisch gebackene und frischgebackene Deutschen Meisterin aller Tortenklassen, unsere Viktoria von Eberbach wird 50! Wenn das „der Schöpfer“ noch erleben dürfte! Der würde ein Ideenfeuerwerk nach dem anderen zünden. Aber wollen wir doch mal sehen, ob uns dazu nicht auch das eine oder andere einfällt...

Meine kleine Geschichte für heute stammt ausnahmsweise einmal nicht aus dem Hause Strothauer. Angeblich erzählen sie sich die Cherokee-Indianer. Die Geschichte ist sehr kurz und sehr wahr:

Ein alter Indianerhäuptling erzählte eines Abends seinem Enkel eine Legende. Er sagte:  
„Mein Sohn, der Kampf zwischen zwei Wölfen tobt in jedem von uns.  
Einer ist böse. Er ist Ärger, Neid, Eifersucht, Sorge, Gier, Arroganz, Selbstmitleid, Schuld, Missgunst, Minderwertigkeit, Lüge, falscher Stolz und Egoismus.  
Der andere ist gut. Er ist Freude, Frieden, Liebe, Hoffnung, Gelassenheit, Demut, Güte, Wohlwollen, Mitgefühl, Wahrheit und Glaube.“  
Der Enkel dachte darüber nach und fragte seinen Großvater dann:  
„Und welcher Wolf gewinnt?“  
Der alte Häuptling antwortete: „Der, den du fütterst.“

Bitte behalten Sie diese beiden Wölfe in Erinnerung, denn wir begegnen ihnen am Ende des offiziellen Teils noch einmal wieder. Jetzt aber freuen Sie sich wieder auf „pro organis“ mit ihrem zweiten Satz. Recht viel Vergnügen!

(...)

Ich nehme Sie jetzt mit auf einen Streifzug durch das vergangene Jahr, mit Ausblicken auf 2012. Wie immer musste ich aus der Vielzahl der Themen eine kleine Auswahl treffen, die für Sie einerseits informativ und umfassend ist, die aber andererseits Ihren geistigen Verdauungsapparat nicht überflutet. Daher habe ich die Fülle der Informationen in möglichst gut verdauliche, kleine Häppchen eingeteilt und serviere dazu wieder die zugehörigen Bilder. Das erste ist dieses:



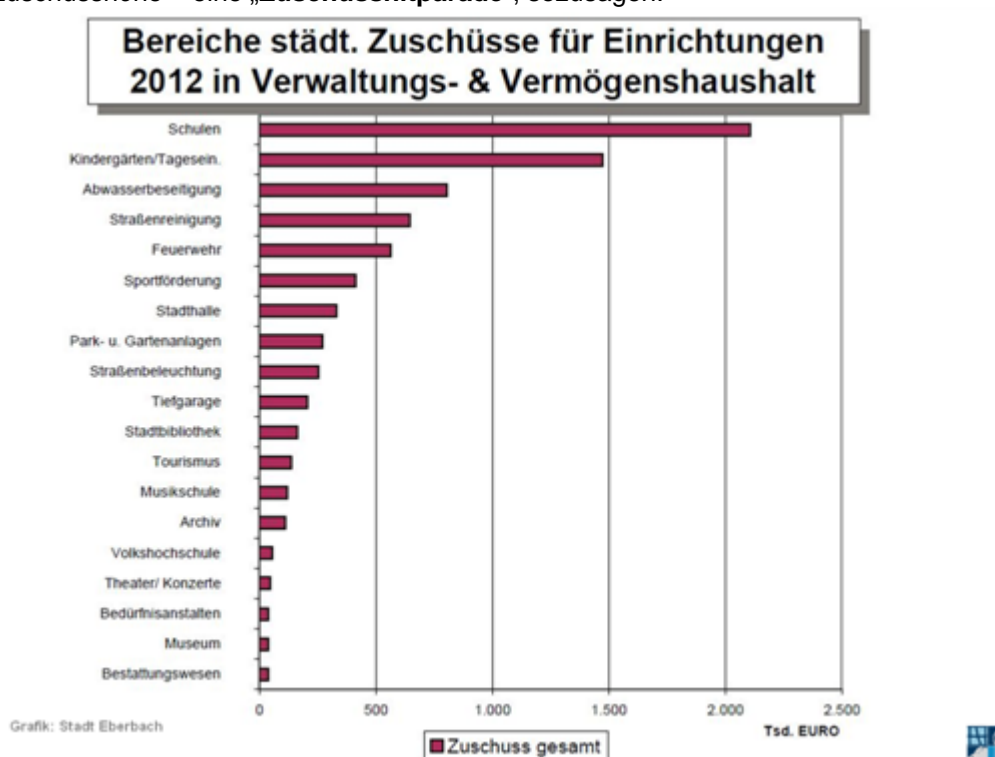
So fing das letzte Jahr an: Der Neckar trat aus seinen Grenzen. Im Nachhinein betrachtet ein treffendes Symbol für die vielen Ereignisse die weltweit die bisher bekannten Grenzen sprengen und noch sprengen. Wir haben die **Katastrophenmeldungen** alle noch vor Augen: Naturkatastrophen, technische Katastrophen, menschliche Katastrophen. Neben dem Wort „Katastrophe“ begleitet uns auch die „**Krise**“ ins neue Jahr hinein: Die Finanzkrise wurde zur Staatsschuldenkrise, und die hat sich zur Krise des Euro gemausert.

Die bange Frage ist nun: Lässt sich auch die Realwirtschaft, also die **Unternehmen** in denen die wahre Wertschöpfung stattfindet und deren Aufschwung momentan für einen erfreulich hohen Beschäftigungsgrad sorgt, lassen sich auch diese Unternehmen von den Krisen der Finanzmärkte anstecken? Derzeit sieht es – zum Glück - nicht danach aus. Erfreulicher Weise gerade bei uns nicht – die Meldung, dass beispielsweise **GELITA** gut 13 Millionen Euro am Standort Eberbach investiert, haben wir alle mit großer Freude und Erleichterung aufgenommen.

Doch sind Zweifel an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung angebracht. Zweifel, die auch aus unserer Erfahrung mit den letzten beiden Krisen des vergangenen Jahrzehnts erwachsen die haben uns gelehrt, dass die Abschwünge immer schneller kommen und immer weniger Zeit bleibt, sich dem dann anzupassen.

Das ist auch der Grund, warum wir uns bei der Stadt nur solche Projekte im neuen Jahr vornehmen wollen, die wir aus eigenen Mitteln finanzieren können und die nicht darauf angewiesen sind, dass wir auch noch nach 2012 gute Steuereinnahmen verzeichnen können.

Wir reduzierten 2011 unsere **Verschuldung** und werden dies 2012 wieder tun. Dabei werden wir Sie, die Bürgerinnen und Bürger, nicht stärker belasten. **Steuern** und **Gebühren** bleiben stabil. Daher ist auch längst nicht alles machbar, was sinnvoll und wünschenswert wäre. Aber es geht dennoch Einiges. Ich zeige ihnen jetzt eine Grafik, die aufzeigt, welche Zuschüsse die Stadt im Jahr 2012 in welche Bereiche hinein gibt, und sortiert diese Bereiche nach der Zuschusshöhe – eine „**Zuschusshitparade**“, sozusagen:



Sie sehen, dass die Zuschüsse für unsere **Kinder und Jugendlichen** in den Krippen, den Kindergärten und den Schulen – das sind die obersten zwei Balken– den Löwenanteil ausmachen. Das ist übrigens in jedem Jahr so, weil uns das nämlich ganz besonders wichtige Themen sind. Und auch 2012 verbrauchen diese beiden Bereiche fast genau so viele Mittel, wie alle anderen auf der Grafik zusammengenommen. Da es die Stadtwerke sind, die mit ihrem Erlös aus dem Verkauf von Strom und Gas unsere Bäder und unsere Verkehrsbetriebe bezuschussen, fehlen diese Bereiche hier in der Grafik (Bäderbetriebe ca. 790 T€; Verkehrsbetriebe ca. 320 T€). Im weiteren Verlauf will ich Ihnen aufzeigen, was sich hinter dem einen oder anderen dieser Balken verbirgt.

Vorher jedoch möchte ich Ihnen noch ein weiteres Beispiel dafür anführen, wie weltweite Entwicklungen hier bei uns in Eberbach spürbare Auswirkungen haben können. Das erste Beispiel war unsere besondere Vorsicht bei der Planung für 2012, wegen eines möglichen Einbruchs unserer Wirtschaft. Das zweite Beispiel heißt **Windkraftnutzung**.

Nach Fukushima ist Deutschland aus der Kernkraftnutzung ausgestiegen und hat die sogenannte Energiewende hin zur noch intensiveren Nutzung alternativer Energien beschlossen. Schon vorher hatte unser Gemeinderat beschlossen, sich nicht am Neubau eines Kohlekraftwerks in Norddeutschland zu beteiligen. Also: kein Atomstrom, kein Kohlestrom, aber dennoch soll immer genügend Strom aus der Steckdose kommen – wie kann das gehen?

Da bleibt derzeit nur Eines, die bessere Nutzung der Windkraft nämlich. Das wird natürlich nicht ohne Eingriffe in unser gewohntes Landschaftsbild gehen. Ich selbst tue mir da auch recht schwer damit. Aber es hilft alles nichts: Mehr Windkraft muss her!

Zum Glück können wir einen geeigneten Standort aufweisen, der noch einigermaßen landschaftsverträglich ist. Und wir sind auch schon mittendrin in den Planungen, hinter die sich auch unser Gemeinderat einstimmig gestellt hat. Und so könnte sie einmal aussehen, die Windkraftanlage auf dem Hebart:



Mit einer solchen Anlage wäre rechnerisch ungefähr der Strombedarf von ganz Eberbach gedeckt. Falls die Fläche noch Richtung Schwanheim erweitert werden sollte, dann noch weit mehr als das.



So sieht unsere **Innenstadt** von oben aus:



- was können wir tun, damit noch mehr Touristen unser Städtchen und unsere Ortsteile besuchen?
- Was können wir tun, damit sich die Menschen aus unseren Nachbargemeinden – aber auch die Eberbacher selbst - möglichst gerne in unserer schönen Altstadt aufhalten und natürlich ihr gutes Geld hier ausgeben?
- Was können wir tun, damit möglichst viele und gute Geschäfte in der Innenstadt entstehen und bleiben?
- Und vor allem, wer ist das: "Wir"?

Nun, „wir“, das sind natürlich auch Gemeinderat, Bürgermeister, Stadtverwaltung. Aber natürlich nicht nur. Dazu kommen müssen all diejenigen, deren geschäftliches Interesse es ist, dass diese Fragen möglichst erfolgreich beantwortet werden. Und diejenigen, die sich einfach gerne dafür einsetzen möchten, dass unsere Stadt noch etwas schöner wird.

Doch nicht nur das äußere Erscheinungsbild einer Stadt bestimmt ihre Anziehungskraft auf Gäste und Kunden. Es sind natürlich auch Qualität und Preis der dort angebotenen Waren und Dienstleistungen. Und die Art, wie sie sich präsentieren.

Im vergangenen Jahr haben sich gleich zwei Gruppierungen in Eberbach mit diesen Themen beschäftigt. Gruppierungen, bei denen jeder mitmachen kann, der Interesse hat und praktischen Sachverstand besitzt.

Die „**Interessengemeinschaft Tourismus**“ hat – wie der Name schon sagt – die Anforderungen der Touristen und Gäste im Auge.

Die „**Arbeitsgemeinschaft Innenstadt**“ sieht die Thematik eher aus dem Blick der Geschäftswelt.

Beide werden unterstützt und gemanagt von Mitarbeitern der Stadtverwaltung, in der Regel aus dem Fachbereich „Kultur, Tourismus, Stadtinformation“, der für die Umsetzung der gewonnenen Ideen maßgeblich ist. Ich stelle Ihnen jetzt eine Auswahl der Ergebnisse der Arbeit dieser Ideenschmieden vor, die alle unter dem Motto laufen: „Eberbach muss noch besser zeigen, was es hat und was es kann!“

Das geschieht am besten, wenn man die Aufmerksamkeit der Leute schon frühzeitig erregt. Hier eine Fotomontage von sogenannten **Bannern** entlang der Umgehungsstraße L 2311, die aber auch entlang der B37 geplant sind:



Fotomontage: Stadt Eberbach

So gibt es auch Planungen für großflächige **Informationstafeln** an den Stadteingängen für Hinweise auf besondere Veranstaltungen.

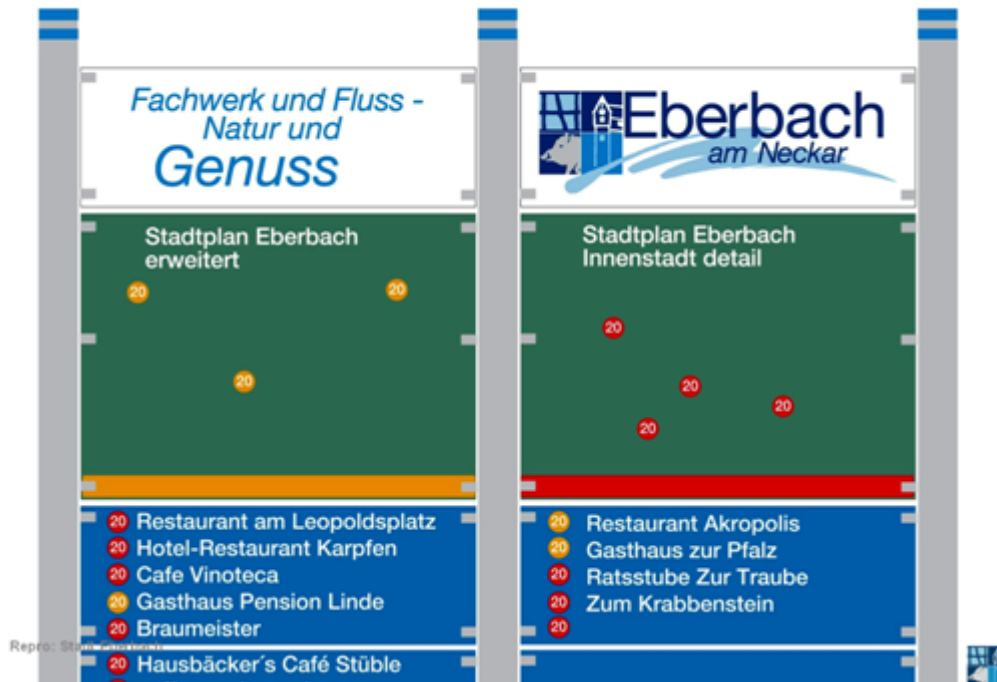
Ebenfalls in Planung, aber noch recht ungeliebt von den zuständigen Behörden, ist die Ausschilderung eines **Altstadtringes**, einer Art großem Kreisverkehr rund um die Altstadt, der gleichzeitig auf die vorhandenen Parkmöglichkeiten hinweist.



Mit diesen beiden Schildern soll die Aufmerksamkeit der vielen **Radfahrer** auf dem Neckartalradweg geweckt werden, und zwar aus beiden Richtungen. Auf den echten Schildern wird die Fläche in der Mitte mit einem Stadtplan ausgefüllt sein.

Wenn die Autofahrer und die Radfahrer dann da sind, wo wir sie haben wollen – zum Beispiel am Eingang zur Kellereistraße – zeigt ihnen dieses Schild hier, wo man bei uns gut **essen und trinken** kann – dann auch wieder mit Stadtplänen drauf, versteht sich.





Thematisch passend ist übrigens der neue **Slogan** links oben auf dem Schild der ebenfalls ein Ergebnis der Arbeit der „Arbeitsgemeinschaft Innenstadt“ gewesen ist.

Wer sich dann zu Fuß durch die schöne Altstadt führen lassen will, für den halten diese Schilder zweierlei bereit:



Zum Einen einen **Altstadtrundgang**, der einen sicher wieder zum Ausgangspunkt zurückbringt, und zum Anderen viele Hinweise auf Sehenswürdigkeiten links, rechts oder entlang des Weges – durchaus auch für Einheimische zu empfehlen!



Der Neckar ist, auch aus touristischer Sicht, ein Gottesgeschenk für uns. Durch einen pragmatischen Vorschlag des Allroundgenies Eugen Emmig und die unbürokratische Unterstützung des Wasser- und Schifffahrtsamtes, können seit Frühjahr am Lauer **Freizeitkapitäne** anlegen – bekanntlich nicht die ärmsten unter den Besuchern unserer Stadt. Sehr entgegen kommt uns hier auch die reibungslose Zusammenarbeit der Eberbacher Personenschiffahrt Kappes mit unserer Tourist-Info

Bleiben wir an **Neckarlauer und Neckarwiese**, auch wenn diese Darstellung etwas ungewohnt ist:



Von der Neckarbrücke rechts bis etwa zur Bildmitte, wo die Friedrichstraße abgeht, ist der Lauer derzeit fast nur für parkende Fahrzeuge da. Rot markiert ist die derzeitige Lage des sogenannten Skaterparks für Jugendliche – kein Spaziergänger kommt da wirklich durch. Und links davon beginnt die Neckarwiese, die touristisch ebenfalls noch lange nicht gut in Wert gesetzt ist.

Die Interessengemeinschaft Tourismus wünscht sich nun folgendes:

- Herstellung eines Streifens am Neckarlauer, in dem das ungestörte Verweilen möglich sein soll
- Verlegung des Skaterparks in die Au
- Steigerung der Aufenthaltsqualität der Neckarwiese durch ansprechende Möblierung – aber keine Sorge! Grillplätze oder sonstige Lärmquellen soll es keine geben.





Foto: Stadt Eberbach

Weiß jemand hier im Saal, was das für ein Ding ist? **Wohnmobilisten**, also auch eine recht zahlungskräftige Klientel, die wissen das. Es handelt sich nämlich um eine Station zur Entsorgung von Flüssigkeiten, wie sie eben auch in Wohnmobilen anfallen, und die man gerne loswerden würde, ohne lange Wege zu Kläranlagen fahren und sich an deren Öffnungszeiten halten zu müssen.

So eine Station wird in der Au aufgestellt, und zwar in der Nähe des Fetenplatzes, gleich im Anschluss an die Schotterparkplätze bei den Sportplätzen.

Wenn eine Stadt ihren Gästen und solchen, die es werden sollen, zeigen will, was sie hat, dann führt kein Weg an aussagekräftigen, attraktiven und themenorientierten **Druckprodukten** vorbei. Und an **Souvenirs** für die Lieben daheim sollte es auch nicht fehlen. Ich zeige Ihnen nun eine Auswahl solcher Produktkreationen, die meisten 2011 hergestellt. 2012 werden noch weitere folgen:



Foto: Stadt Eberbach



Nachher beim Umtrunk können Sie sich gerne am Stand der Tourist-Info bedienen. Die Prospekte gibt's geschenkt, die Souvenirs so gut wie.

Große Zufriedenheit mit den Übernachtungsangeboten und den Erlebnismöglichkeiten in Eberbach und Umgebung, sowie mit dem Service der Tourist-Info waren der Grundtenor der **Gästabefragung**, die die Interessengemeinschaft Tourismus angeregt hatte. Und obendrein ergaben sich daraus wertvolle Anregungen für Verbesserungsmöglichkeiten als Grundlage für die weitere Arbeit.

Wir werden uns künftig übrigens auch mit der Frage auseinandersetzen, wie die neuen **elektronischen Medien** besser eingesetzt werden können, um damit Eberbach auch für die jüngeren Reisenden interessanter zu machen.





Hier sehen Sie zwei Mitarbeiter unserer Tourist-Info beim Warten auf den großen Ansturm von Radlern beim letztjährigen **Drei-Länder-Radevent** unserer Touristikgemeinschaft Odenwald.

2011 waren wir noch Erfrischungsstopp für die Radler. 2012 wird Eberbach auch wieder Station sein, dann aber sogar als Übernachtungsstation mit großer Abendveranstaltung auf dem Leopoldsplatz.



Keine Angst, der ist nicht echt, dieser Erythrosuchier, ein Vorfahr der Dinosaurier. War er aber mal, so vor etwa 250 Millionen Jahren. Und da ist er bei uns in der Gegend herumgelaufen. Als Beweis dient ein Fußabdruck, den Herr Krauth gefunden, und Herr Klinge dankenswerter Weise der wissenschaftlichen Erforschung zugeführt hat.

Heraus kam die erstaunliche Erkenntnis, dass es sich hier um den ältesten Nachweis eines Erythrosuchiers in ganz Europa handelt, der als „**Das Rote Krokodil von Eberbach**“ in die Forschung eingegangen ist. Die Dauerausstellung zum Ungeheuer gibt es bereits, und Ideen, wie wir diesen Fund touristisch künftig noch besser ausschlichten können, auch.



Große Unsicherheit gab es nach der Ankündigung des Bürger- und Heimatvereins, sowohl den **Kreativmarkt**, als auch den **Ostermarkt** nicht mehr weiterführen zu wollen.

Dass diese beliebten Märkte auch weiterhin, und zwar ehrenamtlich, weitergeführt werden können, ist den Eberbacher LIONS zu verdanken, die mit großem Schwung an die neue Aufgabe gegangen sind.

Vergangene Woche stand es zu lesen: Der **Neckarsteig** kommt! Ein zertifizierter Qualitätswanderweg von Heidelberg bis Bad Wimpfen, auf teils verschlungenen und immer interessanten Wegen und Pfaden, dessen Streckenführung für unsere Gegend ich Ihnen an die Leinwand geworfen habe:





Wir versprechen uns vom Neckarsteig echten touristischen Mehrwert. Er lässt die Wanderer die Einzigartigkeit des Neckartals und des Odenwalds erleben, auf fast 130 km Länge und mit über 3.100 Metern Höhendifferenz.

In einer guten Woche stellen wir ihn erstmals auf der großen CMT-Touristikmesse in Stuttgart der Öffentlichkeit vor, und am Samstag, dem 21. April ist es dann soweit: Die zentrale Eröffnungsveranstaltung mit allerlei Prominenz wird dann stattfinden? Und wo?

Natürlich bei uns in Eberbach, also dort, wo Timo Bracht die Idee eines Neckarsteigs in die Welt gesetzt hat, wo diese Idee dann erfreut aufgegriffen und weiterbearbeitet wurde, halt dort, wo das **Herz des Neckartals** schlägt!



Und das Herz des Neckartals, es schlägt wieder merklich lebendiger.



Irgendwo habe ich gelesen, es sei auffällig, wie oft ich in letzter Zeit bei **Geschäftseröffnungen** anzutreffen sei. Öfter als früher jedenfalls.  
Nun, das stimmt auch. Und wissen Sie auch, warum?

Ganz einfach: weil es 2011 mehr Geschäftseröffnungen gab als in den Vorjahren. Nach Zählung unseres Mitarbeiters bei der Stadt, der unter anderem auch für Leerstandsmanagement zuständig ist, seien es gut 20 Neu- beziehungsweise Wiedereröffnungen von Geschäften oder Gaststätten gewesen. Das sind etwa doppelt so viele, wie es im selben Zeitraum Schließungen gegeben hat.

Und die erste Eröffnung im neuen Jahr gab es auch schon – eine sehr erfreuliche Entwicklung, die auch auf die Arbeit unseres Leerstandsmanagers zurückzuführen ist. Allerdings hat auch die ihre Grenzen: Dort nämlich, wo der Inhaber sein Geschäft gar nicht, oder zumindest nicht ernsthaft vermieten möchte, und es lieber leer stehen lässt. Aber für solche Fälle gibt es ja immer noch unsere KunstSchauFenster.

Ein großes Thema ist nach wie vor die Fertigstellung des **Sanierungsgebietes Neckarstraße I**. Im vergangenen Jahr konnten wir die **Verkehrsführung** hinter dem Gasthaus „zur Rose“ fertig stellen, den Synagogenplatz und den Neuen Markt. Dieses Luftbild ist daher nicht mehr aktuell:



Die von Robert Moray ins Leben gerufene Aktion Stolpersteine war sehr erfolgreich – es gab viele Spender und alle Steine sind verlegt. Was jetzt noch fehlt, sind eine oder zwei Informationstafeln auf dem **Synagogenplatz** zur früheren Synagoge und zu den Stolpersteinen.



Die Stadtwerke haben ihr Versprechen gehalten, und die störenden **Freileitungen** in der Altstadt und vor allem in der Weidenstraße abgebaut – dort jedenfalls, wo diese überflüssig geworden sind.



Unser Bürger- und Heimatverein hat sein Versprechen gehalten, und hat mächtig die Werbetrommel gerührt, um Spender für die Renovierung der **Zifferblätter der Michaelskirche** zu gewinnen – mit durchschlagendem Erfolg! Der Spendenstand auf der eigens für diese Aktion zusammengezimmerten Modell-Uhr ist bereits wieder veraltet. Nach einem Zwischensprung auf närrische 11.111,11 Euro hat ein weiterer Spender nochmals 1.000 Euro dazugelegt – die Aktion ist noch nicht beendet!

Ich habe selbstverständlich auch Wort gehalten, und den jetzt noch fehlenden Betrag in den Entwurf des Haushaltsplans für 2012 eingestellt.



Jetzt muss nur noch der Gemeinderat Wort halten, und dem so seine Zustimmung geben. Doch daran dürfte jetzt wohl kein Zweifel mehr bestehen.



Die kleinere **Baulücke** oben links an der Neckarstraße hat einen neuen Eigentümer und es ist mit einer – hoffentlich baldigen – Bebauung zu rechnen. Bei den Verhandlungen um den Verkauf der „**Rose**“, beziehungsweise dem, was davon übriggeblieben ist, gibt es gute Fortschritte und die berechtigte Hoffnung, dass auch diese Rose bald wieder zu neuem Leben erblüht.

Am schwierigsten gestaltet sich nach wie vor die Frage nach der künftigen Bebauung der **großen Freifläche in der Mitte**. Die Ausschreibung erbrachte zwei Ergebnisse, die wir Ihnen, wie vor einem Jahr an dieser Stelle von mir versprochen – im Rahmen einer öffentlichen Bürgerbeteiligung im Sommer vorstellten und miteinander diskutierten.

Derzeit ist mit den potentiellen Investoren noch nicht weit genug ausgehandelt, wie die Bedingungen sein sollen, und was wir dafür bekommen sollen –zwar geht es hier auch um Geld, vor allem aber um die Art der Bebauung. Wir sind uns, so glaube ich doch, alle einig, dass an dieser besonderen Stelle in der Stadt keine x-beliebige Bebauung um jeden Preis stattfinden darf.

Zu einem muss natürlich die zukünftige Nutzung sinnvoll sein – ein Elektro-Fachgeschäft vielleicht, barrierefreies Wohnen und viele Parkplätze. Mindestens genauso wichtig ist aber auch die Architektur der Gebäude, die respektvoll sein muss in der Umgebung von Stadtmauer, Rosenturm, Michaelskirche und Neckarstraße.



Schließlich ist da noch der **Neue Markt** – seit dem Frühlingsfest als perfekter Ort zum Feiern genutzt, und, wie hier zu sehen, auch mit weihnachtlichen Qualitäten versehen.

Ob der Platz auch weiterhin dem Verkehr zur Verfügung stehen soll, oder ob er künftig ganz gesperrt wird, will der Gemeinderat nach einer einjährigen Probezeit, also voraussichtlich im Frühjahr, endgültig entscheiden. Der schöne Baum jedenfalls wird so oder so bald dort



landen. Unsere neue **Sammelstelle für Grünschnitt** im Ittertal erfreut sich seit Herbst größter Beliebtheit. Und sie wurde sogar schon gelobt. Naja, was man halt bei uns in der Gegend so an Lob erwarten darf. Die ungeduldige Feststellung „Des het mer schu viel frieher mache solle!“ verbuche ich jedenfalls unter „Lob“.

Ungeduld, und zwar eine sehr verständliche, begleitet auch die Frage nach der Zukunft nach dem **Dr. Schmeißer-Stift**.





Um es vorweg zu sagen: Wir im Vorstand haben immer noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden. Unsere Ziele sind aber klar formuliert und allseits bekannt. Ich nenne sie gerne noch einmal. Wir wollen

- Betreutes Wohnen anbieten,
- zu erschwinglichen Mieten für Eberbacher Senioren,
- gesichert für die nächsten Jahrzehnte
- und wirtschaftlich tragbar für den Verein

Ich weiß schon gar nicht mehr, wie viele Wege wir im Vorstand beschritten haben, um diese Ziele unter einen Hut zu bringen, ein halbes Dutzend waren es bestimmt. Am Ende scheiterte es aber immer an der errechneten Höhe der Kaltmiete, die der Verein verlangen müsste, um einfach nur die Kosten zu decken. Weit jenseits dessen, was sich ein älterer Mensch normalerweise leisten kann.

In den nächsten Monaten werden wir eine öffentliche Mitgliederversammlung einberufen, die beschrittenen Wege aufzeigen und, so hoffe ich, der Versammlung einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen machen können.

Davor wird sich der Gemeinderat mit der Frage nach einer möglichen Unterstützung des Vereins durch die Stadt zu befassen haben. Davon wird Vieles abhängen.

Es zeichnet sich ab, dass man sich hier bei weitem nicht mehr so stark in der Pflicht sieht wie bei der Gründung des Vereins vor etwa einem halben Jahrhundert.

Von den Senioren zu den Junioren. Die gute **Betreuung von Kindern** ist bei uns hoch angesiedelt, Sie erinnern sich noch an die Grafik von vorhin.





In Eberbach gibt es schon seit längerem ein gut ausgebautes Angebot für die Betreuung von Kindern von der Geburt bis zum Schulanfang. Gerade im vergangenen Jahr konnten einige unserer Kindergärten ein rundes Jubiläum feiern und nutzten die Gelegenheit zur Werbung in eigener Sache.

Dennoch gab es im vergangenen Jahr gut 70 Familien, denen das Angebot noch nicht gut genug ist. Die Kinderkrippe Spatzennest hat daraufhin den Antrag gestellt, einen eigenen Kindergarten errichten zu dürfen und gefördert zu bekommen. Das hat uns vor komplizierte rechtliche Fragen gestellt, die ich hier aus Zeitgründen nicht weiter ausführen kann.

Letztlich kam die Verwaltung zur Auffassung, dass wir aus rechtlichen Gründen den Antrag gar nicht ablehnen dürften, auch, wenn dies die Stadt deutlich teurer kommt. Die Mehrheit des Gemeinderats ist dieser Auffassung gefolgt, und das Spatzennest hat jetzt bis zum Jahresende Zeit, sein Projekt zu verwirklichen.

Derzeit laufen Gespräche mit den Trägern der bestehenden Kindergärten, also der Kirchengemeinden, um auch dort die Angebote zu erweitern und zu flexibilisieren.

Hier werden schon deutlich ältere Kinder unterrichtet:



Dies ist der Teil des Hauptbaus des **Gymnasiums**, der noch im Originalzustand der frühen Sechzigerjahre ist.

Und das:



ist der Anbau aus den Siebzigern, bei dem auch Handlungsbedarf besteht. Bis zu Sommerpause, so unsere Zielvorstellung, wollen wir entscheiden, was hier am sinnvollsten wäre:

- Umbau oder Teilabriss mit Teilneubau?
- Mit Containerdorf als Zwischenlösung oder ohne?

Vor allem ist dann auch die Finanzierung zu klären. Und damit auch die Frage, wann das alles stattfinden soll. Vielleicht gibt es bis dahin auch schon erste Aussagen über die Ergebnisse der vielen Schadenersatzprozesse, die die Stadt derzeit wegen der Mängel bei den früheren Bauabschnitten führt.



Viele Bauabschnitte und große Einschränkungen im laufenden Betrieb hatten auch Patienten und Personal an unserer **GRN-Klinik** am Scheuerberg durchzustehen. Noch ist nicht alles fertig, aber ein Ende ist in Sicht. Das, was bereits fertig ist, macht Freude:



Die Klinik erhielt einen Linksherzkathedermessplatz, der von qualifiziertem Personal der Uniklinik Heidelberg betreut wird – eine Riesensache für den Standort Eberbach, auch, wenn diese Herrschaften



froh sind, dass sie nicht mit der Puppe tauschen müssen, die auf dem Untersuchungstisch liegt. Für 2012 ist der Abschluss der Sanierungsarbeiten des gesamten Bettentraktes vorgesehen, und weitere Investitionen sind bereits in Aussicht gestellt. Mit einem Wort: Der Klinikstandort Eberbach ist sicher! Unsere Klinik ist ein unverzichtbarer Standortfaktor für Eberbach.

Über weitere Standortfaktoren und deren Verbesserung möchte ich jetzt berichten. Die Verbesserungen fanden hauptsächlich in unseren Ortsteilen statt, was mir die seltene



Gelegenheit bietet, Ihnen einige unserer schönen **Ortsteile** einmal aus der Luft zu zeigen.

In ganz (!) **Igelsbach**



ist seit Ende letzten Jahres ist nicht mehr die EnBW sondern unsere Stadtwerke der Stromnetzbetreiber.



Dabei wurden die störungsanfälligen Überlandleitungen gekappt und durch sichere Erdkabel ersetzt – die Igelsbacher werden sich an weniger Stromausfälle gewöhnen müssen.

Ein Dauerthema heutzutage ist die Versorgung mit dem sogenannten **schnellen Internet** - insbesondere in dünnbesiedelten Gegenden ein großes Problem.



### Für Friedrichsdorf



konnten unsere Stadtwerke nach vielen Verhandlungen erreichen, dass das Datenkabel von Hesseneck her vom dortigen Betreiber sozusagen über die Grenze geworfen wird. Im Februar soll's so weit sein. Gefeiert werden kann das dann in der neuen Grillhütte – der schönsten im ganzen Ittertal.

### In Lindach



greifen die Stadtwerke der Firma vodafone unter die Arme, um in wenigen Monaten eine leistungsfähige Funklösung anbieten zu können.



Diese Funklösung gibt es seit dem letzten Jahr bereits für **Pleutersbach**,



für das bereits genannte Igelsbach, und für **Unterdiebach**:



.Seit Sommer ist dort auch der schönstgelegene Bolzplatz des Winterhauchs zu finden! Der Bebauungsplan für den Grenzweg schreitet ebenfalls zügig voran.



Ein Jahrzehnte alter Dauerbrenner ist die unbefriedigende Anbindung **Brombachs** an das Straßennetz.



Brombach wird nur von einer einzigen Straße im Stich von Hirschhorn her erschlossen. Immer wieder kommt es zu Sperrungen dieser Straße, etwa bei Baumfällarbeiten, umgefallenen Bäumen oder Straßenbauarbeiten.

Dann sind die Brombacher auf den **Gemeindeverbindungsweg nach Heddesbach** angewiesen, der kilometerlang durch den Wald verläuft und der auf Heddesbacher Gemarkung noch nie wirklich ordentlich war. Alle Versuche, die Straßenbaulast der finanziell hoffnungslos überforderten Gemeinde Heddesbach auf andere – beispielsweise den Rhein-Neckar-Kreis – zu übertragen, scheitern schon seit den frühen 1960er Jahren.

Nun aber gibt es neue Ansatzpunkte. Im vergangenen Jahr sollte der hessische Teil der Straße nach Brombach saniert werden. Das sei angeblich nur mithilfe einer Vollsperrung zu bewerkstelligen gewesen. Daher wurden Umleitungsstrecken gesucht. Im Zuge dieser Suche bekamen wir es dann von unseren Behörden und der Polizei schriftlich: der Gemeindeverbindungsweg nach Heddesbach ist nicht verkehrssicher! Als Umleitung kam er nicht in Frage, die vorgesehene Straßensanierung wurde abgeblasen.

Zunächst ist das eine schlechte Nachricht. Aus der man aber vielleicht Kapital schlagen kann. Denn zum ersten Mal haben wir es sozusagen amtlich bestätigt bekommen, was Generationen von Ortsvorstehern und Bürgermeistern immer behauptet haben, aber bisher kein Gehör fanden: Es geht tatsächlich um die Sicherheit der Brombacher!

Darum wollen wir die Gunst der Stunde nutzen, und tragen derzeit alles an Fakten, Sichtweisen, Rechtsgrundlagen etc. in einem Dossier zusammen, um damit dann „in die Schlacht“ ziehen.

Die Erfolgsaussichten sind derzeit unbekannt. Aber sie sind jedenfalls besser als jemals zuvor.



Bleiben wir beim Thema Sicherheit, hier: die Abwehr von Gefahren. Genauer: das **Hochwasser-Rückhaltebecken des Holderbachs** im Holdergrund:



Eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit für die Anlieger des Holderbachs wird die angestrebte Vergrößerung des Hochwasserrückhaltebeckens im Oberlauf sein (hier rot umrandet).

Und jetzt das Ganze aus der Nähe:



Wir stehen schon seit geraumer Zeit Gewehr bei Fuß, warten aber noch auf grünes Licht der Fachförderung. 2012 soll es so weit sein, hört man, und dann geht es endlich los. Kosten, so alles in allem: stolze 1,5 Millionen Euro!



Hier geht es um die längst fällige Verbesserung der Sicherheit für die Bewohner der **Neckarhalde**:



Die Durchfahrt muss so weit das möglich ist verbreitert werden, damit Feuerwehr, Krankenwagen und Müllabfuhr künftig besser zufahren können, und das gefährliche Nadelöhr entschärft wird.

Auch hier warteten wir schon lange, ja über ein Jahrzehnt lang, auf Bescheid. Diesmal von der Deutschen Bahn AG. Vor wenigen Wochen kam dann endlich der alles entscheidende Eisenbahn-Kreuzungsvertrag. Unsere Gegenfinanzierung steht auch – es kann endlich losgehen!

Sie haben sehr konzentriert zugesehen und zugehört und haben sich eine kleine Belohnung verdient. Ich habe jetzt noch eine Handvoll Bilder für Sie mit schönen Ereignissen 2011 und 2012, als da waren: 150 Jahre **KG Kuckuck**,





prachtvoll, bunt und fröhlich. Und mit einer völlig neuen Botschaft an uns alle - ich zitiere den Prinzen in der Mitte des Bildes:

„Die Fastnacht ist für Eberbach  
so wichtig, wie fürs Haus das Dach!“

Dieser Erkenntnis schließen sich bestimmt auch die Rockenauer **Eulenspiegel** an, die ihr närrisches 55er-Jubiläum feierten.

Mit sportlichem Festakt und einem gigantischen Festwochenende im Zelt in der Au beging der **VfB Eberbach** sein Hundertjähriges. Der Blick war dabei deutlich mehr nach vorn als in die Vergangenheit gerichtet, daher sehen Sie hier auch die vielversprechende Zukunft dieses lebendigen Vereins abgebildet:



Für viele der Glanzpunkt des vergangenen Jahres schlechthin war das Jubiläumswochenende in **Thonon-les-Bains**, unserer Partnerstadt am Genfer See, mit der wir nun seit 50 Jahren verbunden sind.



Mehrere Hundertschaften Eberbacher waren dort und wir durften gemeinsam erleben, was es heißt, ein solches Jubiläum prachtvoll, feierlich und fröhlich zu begehen – Franzosen können das halt!

À propos „können“: Echte Köenner im Organisieren sind die Kameraden unseres Ortsverband der **Reservisten**.



Sie haben die zentrale Veranstaltung des Tages der Reservisten für Baden-Württemberg hier bei uns ausgerichtet und haben dafür den Preis für das drittbeste Fest dieser Art bundesweit erhalten – Glückwunsch und Respekt!

Wenn ausgewachsene Damen und Herren unseres Gemeinderats als Kuckucke und Eber verkleidet auf einer Bühne stehen,



dann kann das nur eines bedeuten: Das Fernsehen ist da! In diesem Fall war das die **Sommertour des Rhein-Neckar Fernsehens**.

Der Aufnahmebeginn musste wegen eines Platzregens zwar verschoben werden, aber alle sind da geblieben.





Der Leo war proppenvoll und wir erlebten eine Riesenparty. Dritter sind wir damit geworden. Verdient gehabt hätten wir natürlich den ersten Platz!

2012 stehen nicht so viele runde Jubiläen an. Bisher weiß ich – außer von **Viktorias Fünfzigstem** - nur von einem, und das wird daher ganz besonders herausragen: Der **Männergesangsverein „Sängerkunst“** aus Rockenau feiert sein 100jähriges Bestehen.



Wie gut, dass in Rockenau eine Festhalle steht. Hoffentlich ist sie auch groß genug für das üppige Festprogramm und die erwarteten zahlreichen Besucher.

Zahlreiche Besucher werden auch bei den vielen Veranstaltungen zum **Eberbacher Orgeljahr 2012** erwartet – und zahlreiche Spender, natürlich. Was es mit dem Orgeljahr auf sich hat, das habe ich Ihnen eingangs ja schon erläutert. Daher hier nur noch ein kurzer Blick auf die Hauptdarsteller:

Dies hier ist die allseits bekannte Orgel der evangelischen Michaelskirche, die sogenannte Weißborn-Orgel.



Und dies ist ein etwas ungewöhnlicher Blick auf die Vleugels-Orgel in St. Johannes Nepomuk:





Doch ohne diese beiden Herren:



blieben diese imposanten Großmusikinstrumente stumm. Sie sehen hier das Deckblatt für den Prospekt zum Orgeljahr, der seit gestern vorliegt und den Sie nachher als Erste zu sehen bekommen. Schauen Sie rein und kommen Sie zu den Konzerten - es lohnt sich wirklich! In wenigen Sekunden werden Godehard Weithoff und Achim Plagge gemeinsam mit „pro organis“ einen weiteren Beweis dafür liefern – mit dem dritten und letzten Satz des Konzerts.

Wenn Sie noch einmal in Ruhe nachlesen möchten, was ich Ihnen heute vorgetragen habe, biete ich Ihnen so ab Mitte nächster Woche auf der Internet-Seite der Stadt das Ganze zum Herunterladen an. Auszüge davon werden auch im nächsten Eberbacher Geschichtsblatt wieder erscheinen. Und nun bitte Leinwand hoch und Vorhang auf für „pro organis“!

(...)

Sie haben vorhin Vieles gehört und gesehen, und dennoch konnte das nur ein Ausschnitt sein, und noch nicht einmal ein besonders großer. Mit einigen Kernaussagen will ich versuchen, Sinn und Zusammenhang all dieser Einzelvorhaben zusammenzufassen, sozusagen als **roter Faden**, von dem sich Bürgermeister und Gemeinderat leiten lassen. Zu meiner großen Freude habe ich beim Blick auf meine Rede vom letzten Neujahrsempfang festgestellt, dass sich zwar von Jahr zu Jahr die Schwerpunkte der Aktivitäten mal in die eine, mal in die andere Richtung etwas verschieben. Der rote Faden aber ist derselbe geblieben – wie es sich für einen roten Faden auch gehört. Ich fasse also zusammen:

- Sanierungsgebiete, Bbauungspläne und die Erschließung neuer Wohngebiete sind die klassischen Werkzeuge der baulichen Zukunftssicherung für eine Stadt und ihre Ortsteile.
- Eine moderne Datenversorgungs-Infrastruktur wird zusehends zu einem wichtigen Standortfaktor.
- Kernaufgaben sind und bleiben die Attraktivitätssteigerung für unsere Innenstadt, die Hebung touristischer Potentiale, aber auch der aktive Umwelt- und Klimaschutz.
- Unverzichtbar ist auch die ständige Verbesserung der Rahmenbedingungen, unter denen Krippen und Kindergärten unsere Kinder betreuen, und unter denen unsere Schulen sie dann auf den Abschluss und die Zeit danach vorbereiten.
- Und da auch ältere Menschen Zukunft haben und Zukunft brauchen, beschäftigen uns diese Fragestellungen sehr intensiv.
- Dabei müssen wir für ein höchstmögliches Maß an Sicherheit sorgen. Stichworte für 2012 sind hier sind Brandschutz an Gebäuden, Hochwasserschutz, Erreichbarkeit der Bürger durch Hilfs- und Rettungsdienste, sowie die Sicherung der Einsatzbereitschaft unserer Feuerwehr durch einen modernen Fuhrpark.

Dies ist ein sehr ehrgeiziges Programm. Und es wird nie genug Geld da sein, um das Maximale in allen Bereichen anbieten zu können. Von denen, die Entscheidungen zu treffen haben, also den ehrenamtlichen Frauen und Männern im **Gemeinderat**, verlangt das ein Höchstmaß an Einsatz ab. Dazu kommt die Fähigkeit, sich ständiger Kritik ausgesetzt zu sehen, und dennoch kühlen Kopf zu bewahren.

Daher ist es mit ein großes Anliegen, den Kolleginnen und Kollegen im Rat zu danken für diesen Einsatz; und für die außergewöhnlich sachliche, konstruktive Art des Ringens um den richtigen Weg; und für den freundlichen und offenen Umgangston miteinander.

Mein besonders herzlicher Dank geht an alle **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei "der Stadt"**. Ob nun in Rathaus, Stadtwerken, Bäderbetrieben, Servicebetrieb, Friedhof, Kläranlage, Schulen, Schülerhort, Randzeitbetreuung, Feuerwehr, Stadtbibliothek, Stadtförsterei, Musikschule, Volkshochschule, Stadtarchiv - wo auch immer: Es sind kompetente, hoch motivierte und hilfsbereite Menschen am Werk, die voll hinter ihrem Auftrag stehen, der Stadt und Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, zu dienen.

Dass unsere **Bürger** dies oft kritisch begleiten, wissen wir. Aber kritisiert zu werden ist nicht „schlimm“, ganz im Gegenteil: Es ist Ausdruck einer lebendigen Demokratie und des anhaltenden Interesses der Bürger an ihrem Gemeinwesen. Kritik zeigt auf, an welchen Stellen wir uns noch weiter verbessern können. Und das werden wir auch.

In der öffentlichen Diskussion taucht immer wieder einmal der Begriff vom „echten“ Eberbacher auf. Woran kann man erkennen, wer einer ist und wer keiner ist? Wir können uns ja nachher beim Umtrunk mal darüber austauschen – ich bin sicher, dass es dazu mehr als nur eine Meinung gibt. Vielleicht hilft uns dabei die Geschichte von vorhin. Die mit den beiden Wölfen, die in jedem von uns wohnen, dem bösen und dem guten. Und der einfachen Antwort auf die Frage, welcher Wolf der stärkere sei: Der, den man füttert, nämlich.

Ein „echter“ Eberbacher, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, der „echte“ Eberbacher füttert seinen guten Wolf! Er ist freundlich zu seinen Mitmenschen und stolz auf seine Stadt. Es erfüllt ihn mit Freude, wie schön und wie lebendig und wie vielfältig die Gemeinschaft in der Stadt und in den Ortsteilen gelebt wird. Und er trägt das Seine dazu bei, so gut er kann. Da spielt es auch keine Rolle, ob er in Eberbach geboren wurde oder irgendwo anders auf der Welt. Denn Eberbach ist für ihn ein ganz besonderes Fleckchen Erde – und das soll es auch bleiben!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, als Ihr Bürgermeister schätze ich mich glücklich, für unser ganz besonderes Fleckchen Erde und für die Menschen, die hier leben, Verantwortung zu tragen, und uns in eine **gute Zukunft** führen zu dürfen – gemeinsam mit Ihnen, mit dem Gemeinderat und mit der Mannschaft bei der Stadt.

Im Herbst entscheiden Sie, wem Sie diese Aufgabe für die nächsten acht Jahre anvertrauen. Um dieses Vertrauen bewerbe ich mich wieder.

So kurz vor dem Ende des offiziellen Teils, bleibt mir noch, allen zu danken, die den Empfang heute ermöglicht haben: den Hausmeistern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Sie gleich im Foyer bewirten und sie mit Prospekten und Souvenirs versorgen werden, und natürlich „pro organis“ für ihre ganz besondere Musik.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste, liebe Jugendliche, liebe Kinder, meine Frau und ich wünschen Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, Zufriedenheit und ein gesegnetes Neues Jahr.

Unserer Stadt und unseren Ortsteilen wünsche ich - auch im Namen unseres Gemeinderats - eine weiterhin gute und gedeihliche Entwicklung.

Und nun übernehmen Achim Plagge und Godehard Weithoff, die Meister aller Pfeifen, das Regiment im Saal. Danach seien Sie bitte im Foyer noch Gäste Ihrer Stadt Eberbach – vielen Dank und alles Gute!